

Neu = Braunfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 15.

Freitag, den 6. September 1867.

Nummer 41.

Nota über 8
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Aus dem Bagno.

(Von Karl Wartenburg.)

Unweit der kleinen freundlichen Stadt Brive la Gaillarde, im südwestlichen Frankreich, im Departement der Correz, liegt das Dörfchen Prevez, ein unbedeutender Ort von vielleicht dreißig Häusern, deren Bewohner sich meistens von Wein- und Gemüsebau nähren.

Im Jahre 1818, also kurze Zeit nachdem die Bourbonen wieder nach Frankreich zurückgekehrt waren, lebte in diesem Dorfe ein gewisser Pierre Poisson, ein junger Mann von vielleicht siebenundzwanzig Jahren, ehemals Unteroffizier in der alten Garde des Kaisers, jetzt freiwilliger Landmann, der, wie früher mit der Hute in seinem Koboldsjung und seinem Weinberg handelte und ein eben so braver Bauer war, als er ein braver Soldat gewesen, das heißt: jetzt wie damals seine Schuldigkeit that.

Denn daß er ein tüchtiger Soldat gewesen, bewies nicht nur das rote Bändchen der Ehrenlegion, welches er an Sonn- und Feiertagen in dem Knopfloch seines blauen Rocks trug, sondern auch die breite Narbe, die sich von der Stirn bis an das linke Auge zog und die er bei Waterloo von einem preussischen Husarenjäger erhalten, als die französische Armee schon in voller Flucht war und die wenigen Bataillone der alten und jungen Garde, wenn auch nicht den Sieg, doch wenigstens die Ehre für ihre Adler zu retten suchten.

Was ihm aber nicht geringere Ehre machte, als das rote Band und die Narbe, das war die Achtung, mit der er, wenn des Sonntags in der Schenke unter den Bauern das Gespräch darauf kam, von der Tapferkeit seiner ehemaligen Feinde, den schottischen Grenadiere und den preussischen Husaren und der Landwehr und ihrem alten Marschall Vorwärts sprach, der sich mit derselben Bravour geschlagen, wie sein Abgott, der Tapferke der Tapferen, Michel Ney, den man vor ein paar Jahren in Paris erschossen.

Man sieht daraus, daß Pierre Poisson das Herz auf dem rechten Fleck hatte und wenn es ihm vielleicht der Maire, wie man den Schulzen in Frankreich nennt, und der Feldhüter und der Ortsgenossarm mitunter zum Vorwurf machten, daß er kein getreuer Unterthan des alten Königshauses, sondern ein heimlicher Anhänger des corthischen Thronräubers sei, da er zu Hause unter dem kleinen Wandspiegel weder das Bild des Königs Ludwig, noch des Grafen von Artois, sondern eine kleine Gypsstatue des Bonaparte stehen habe, so konnte man das am Ende einem ehemaligen Unteroffizier der Garde, der weder je den König Ludwig mit seinen Sammelstiefeln und dem Hohlhut, wohl aber mehr als hundert Mal den kleinen Korporal auf seinem Schimmel vor der Fronte des Regiments im Pulvertaum und Schlachtfeld gesehen, nicht so hoch anrechnen.

Aber wie der beste Mensch seine garhigen Fehler hat, so hatte auch Pierre Poisson zwei Untugenden, die ihm schon so manchen bösen Streich gespielt hatten, wenn er nämlich den Bauern am Sonntag in der Gemeindefchenke von dem Kaiser und seinen Schicksalen erzählte, von der bei Wagram, bei Smolens, bei der Moskawa und er so recht in den Eifer des Gesprächs geriet, dann führte er das Glas mit dem braunrothen Wein von Limousin häufig zum Mund, als es nötig war die trockene Zunge anzufeuchten, und wenn er erst auf die unglücklichen Schlachten von Leipzig und

Velle-Alliance kam, da stürzte er das ganze Glas hinunter und schenkte sich so lange ein, bis auch kein Tropfen mehr in dem großen feineren Krüge war, dann wurde die Narbe auf seiner Stirn glühendrot und in solchen Augenblicken war mit dem sanft so gutmütigen Pierre schlecht zu spaßen.

Es mochte wohl sein, daß sich der wackere Unteroffizier dieser Untugend im Feldlager bei den kalten Beiwachten auf den russischen Schneefeldern angewöhnt hatte, indessen für den Bauer paßte nicht, was man bei dem Soldaten im Felde am Ende entschuldigen konnte.

Die andere üble Gewohnheit des Pierre Poisson war aber noch gefährlicherer Art, denn wenn ihm die erste im argsten Falle zu kleinen Korporal einen schlechten Spaß erlaubte, in Streit brachte, konnte ihn die andere in böse Händel mit den Gensd'armen und den Gerichten verwickeln.

Pierre Poisson hatte nämlich aus seinem früheren Soldatenleben eine unverwundliche Leidenschaft für das Schießen in seinen Bauernland übergebracht und da er nun nicht mehr seine Hülfe gegen die Feinde des Kaisers abdrücken konnte, weil der König Ludwig mit den Besiegern Frankreichs im besten Einvernehmen stand, so schloß er sich jetzt auf die wilden Kaninchen und Feldhühner ab, deren es um St. Prevez eine große Menge gab.

Und das war es eben, was ihm die Hölle mit den Gensd'armen und den Waldhütern des Königs zuzog. Denn da die Hühner und Wälder um St. Prevez, wo sich die meisten Rebhühner und Kaninchen aufhielten, zu einer königlichen Domaine gehörten, störten ihn die Forstbeamten häufig in seiner Willkür, wie sie Pierre's Leidenschaft für das Schießen nannten.

Er freilich nannte es nur den „kleinen Krieg“ führen, und da er die Bourbonen, diese Freunde der Feinde seines Kaisers nicht befehligen konnte, so beföhete er wenigstens ihre Hasen und ihre Hühner.

Es lag übrigens bei Pierre Poisson durchaus keine gewöhnliche Absicht zu Grunde, wenn er seinen Karabiner von der Wand nahm und hinaus in den Wald ging, um den kleinen Krieg zu beginnen, denn er behielt niemals seine Jagdbeute für sich, sondern schenkte sie den armen Leuten im Dorfe und mancher arme Bauer, der vielleicht im ganzen Jahre keinen Bissen Fleisch auf dem Tische gesehen, fand früh wenn er aufstand, einen Hasen oder Hasen, den ihm Pierre, wenn er Abends von seinem Streifzug heim kam, durch die obere Thürhälfte ins Haus geworfen.

Ungefähr einen und einen halben Monat vor dem Zeitpunkt wo unsere Erzählung beginnt, hatte sich Pierre Poisson auch noch ein junges hübsches Weibchen genommen, Annette, die Tochter des Gewürzkrämers in Brive la Gaillarde, bei welchem Pierre, wenn er an den Markttagen in die Stadt kam, seinen Tabak und sein Schießpulver kaufte.

Annette war eine allerliebste, hübsche, junge Frau, die wunderschöne schwarze Augen, eine reizende, schlanke Taille, einen blühenden frischen Teint und einen Fuß und eine Hand hatte, um die sie eine Prinzessin hätte beneiden können.

Das wäre nun Alles recht gut gewesen, da Pierre auch ein statlicher Mann war, und das Paar demnach zusammen paßte; aber was nicht gut war, das war, daß Annette es nur zu gut wußte, welche hübsche Gesicht und schlanke Taille sie hatte, und deshalb sich von den jungen Herren, die zuweilen mit dem Intendanten der königlichen Forsten, dem Herrn von Chambrault, zum Jogh durch St. Prevez fuhren und in dem kleinen Gasthof „zum Dauphin“ daselbst frühstückten, — mehr betrachteten ließ, als für Pierre's Ruhe gut war.

Wenn er es vielleicht nun zufällig einmal bemerkte, dann wetteerte er auch entschuldigend gegen diese gepulverten und pomadifirten Marquis, die mit den Rosafan zusammen in Paris eingezogen wären und es nun wieder da anfangen, wo sie es im Jahre 1789 gelassen hätten, nämlich die Frauen und Töchter der Bürger und Bauern zu verführen.

In solchen Augenblicken war Annette mädchensill und wagte es nicht, ihrem Mann zu widersprechen, denn sein Gesicht hatte abdamals ein entsetzlich schmerzhaftes und die Narbe auf der Stirn glühte eben so rot, als wenn er von jenen unglücklichen Schlachten bei Leipzig und Waterloo erzählt, wo der Stern seines Kaisers für immer erblühte.

Es mochten also wohl sechs Wochen seit Annettes und Pottes Hochzeit verfloßen sein, als der Letzte eines Abends — es war im Monat October, als grade zur Zeit der Weinlese — aus seinem Weinberg vergnügt nach Hause kam und indem er den Karabiner von der Wand herunterlangte zu Annette, nach dem er ihr einen Kuß gegeben, sagte:

Du wirst heute Abend allein essen müssen, liebes Kind, ich habe diesen Nachmittag oben am Busch, gleich hinter unserm Weinberg, einen feinen Rebhock gefressen. Vater Bertrand unten im Dorfe, dem gestern unser reicher Herr Maire, wegen lumpyiger jehm Francs, die er ihm schuldig, dem Executor ins Haus schickte, wird mit seinen fünf Kindern und der franken Mutter Bertrand ein Stück Rebhocks trefflich geschmeckt, zumal, wenn man vielleicht seit ein paar Tagen seinen warmen Bissen gegessen, wie es bei Bertrand's so manchmal der Fall ist.

Annette, welche immer nur Ungern Pierre auf die Jagd gehen sah, zog eine verdrießliche Miene und schmolote:

Aber was geben dich denn die Bertrand's an, Pierre, der arme Schluher von Zimmermann, der um's Tagelohn für 30 Sous arbeitet? Du wirst dir doch nicht etwa seinetwegen den Procurator des Königs auf auf den Hals ziehen?

Die junge Tochter des Gewürzkrämers von la Gaillarde, die ihrem Mann einige Tausend Francs Heiratsgut mitgebracht hatte, war etwas stolz und mochte es gar nicht leiden, daß Pierre so vertraulich mit dem Bertrand umging.

Der junge Mann aber antwortete ihm ersten und vermeisenden Ton:

Still, Annette! Sprich nicht so wegwerfend von unserm alten Sapeur-Sergeanten Bertrand, obne den ich in Wilna im Schnee und Eis umgelommen wäre und dem sie oben in Paris, im Kriegsministerium seine Pension verweigern, weil er Anno fünfzehn wieder mit dem Kaiser marschierte. — Aber ich muß eilen, schloß er, bevor der Mond aufsteht, damit ich mich noch zu rechter Zeit hinter den Busch legen kann. — Adieu! Annette, gegen zehn Uhr bin ich wieder zurück.

Er ging und die junge Frau sah ihm durch's Fenster nach; er war aber noch nicht drei Schritte von der Haustür weg, als ihr etwas einfiel und sie ihn häufig zurückrief.

Was giebt's Annette? fragte zurückredend Pierre.

Pierre, flüsterte rasch die junge Frau, — binab hätte ich es vergessen dir zu sagen. — Diesen Nachmittag kam der Intendant der königlichen Domaine, der Marquis Chambrault — bei diesem Namen verfinsterte sich Pierre's Antlitz — mit einigen Herrn vorübergeritten und hielt einen Augenblick drüben im Gasthof und da sprachen sie untereinander, daß heute ein Treiben bei Hadelstein im Walde sein sollte — nim dich in Acht, Pierre, daß du den Jägern nicht in die Hände läufst.

Schon gut, antwortete Pierre etwas kurz, ich danke dir für die Warnung, aber sei versichert, Annette, Peter Poisson ist keine be-

trunkene Drossel die den Jägern ins Garn läuft ich werde meine Planken zu decken wissen. — Hat der Marquis von Chambrault dir vielleicht noch etwas mitgeteilt?

Die junge Frau schloß sich durch diese Frage, die von Pierre in etwas spöttischem Ton gethan wurde, beleidigt und sie schloß mit den Worten: Ich führe keine Unterhaltung mit dem Marquis von Chambrault, rasch und bählig das Fenster, während sich Pierre, ein beliebtes napoleonisches Soldatenlieb, das „bon voyage, cher du Mollet“ trällernd, vom Hause entfernte und bald hinter den Hecken und den Hohlwegen außerhalb des Dorfes verschwand. —

Als der junge Mann einige Minuten gegangen war und die frische abendliche Herbstluft ihm den besten Kopf gefühlt, bereute er es, Annette durch seine Frage gekränkt zu haben, aber er hatte öfter bemerkt, wie der Intendant wenn er bei Pierre's Haus vorbeiritt und Annette am Fenster saß, dieser ein galantes Compliment junilste, ja sogar einmal in dem Augenblick, als Pierre mit seinem Knecht vom Feld die Dorfstraße heraufkam, mit Annette, die vor der Haustür stehend ihren Mann erwartete, eine Unterhaltung anzuknüpfen suchte. — Der Pierre hatte aber im Grund keine Ursache, auf den Marquis eifersüchtig zu sein, denn wenn auch Annette zuweilen mit ihren schönen Augen coquettirte, so hatte sie ihrem Mann doch viel zu lieb, um ihn zu betrogen.

Die Uhr unten im Dorfe schlug jetzt die achte Stunde.

Alle Wetter, murmelte Pierre bei sich, ich muß eilen, wenn ich Papa Bertrand morgen einen Braten auf den Tisch liefern will, in ein paar Minuten geht der Mond auf und dann heißt's wie aus dem Vorposten: quivive! denn die Jäger des Herrn v. Chambrault würden kein Wild lieber fangen, als den Pierre Poisson.

Er war in dem Augenblick an der Waldecke des dicht hinter seinem Weinberg gelegenen Gehölzes angekommen und legte sich noch einmal frisches Jünder auf die Spitze seines Karabiners schütteln, hinter einen großen Busch und lugte scharf nach der Gegend aus, von woher er das Thier erwartete. Es vergingen fünf, zehn Minuten, aber noch ließ sich kein Wild sehen. — Pierre wurde ungeduldig und hob den Kopf in die Höhe, aber er konnte nichts entdecken. Ueberdies war der Mond über dem Wald aufgegangen, und warf seinen hellen Silbernein Schein über die ganze Gegend. Pottes scharfes Auge konnte jeden Gegenstand in der Entfernung von ein paar Hundert Schritten aufs genaueste untersuchen. Da hörte er ein Knirschen im jungen Anwachsam Saume des Waldes, vorsichtig hebt er den Kopf und den Lauf der Flinte und sieht kaum zwanzig Schritte entfernt den Rebhock, der eben in die Richtung tritt. Bei diesem Anblick zuckten Pierre's Augen, er wagt kaum zu atmen und legt die Flinte an den Boden, um das Thier auf's Korn zu nehmen. Er vergißt Alles um sich herum und steht nur das Reb, welches immer näher in das Reich seiner Waffe kommt. Jetzt steht es kaum zehn Schritte entfernt, in grader Linie von der Mündung seines Karabiners und er berührt eben mit dem Finger den Drücker um abzufeuern, als sich eine Hand auf seine Schulter legt und eine starke Stimme spricht: Ad! Vorsich, du willst uns wohl ins Handwert pfeuchen?

Eine Sekunde kniet Pierre, wie erstarrt, ohne sich umzudrehen und zu sehen, wer ihn in seiner gefährlichen Lage überrascht, dann aber sprang er mit einem wilden Sage auf und zur Seite und rief, sich gegen den Mann, den er nun erkannte und seine hinter ihm stehenden zwei Begleiter lebend: Ja, Herr Intendant, ich wollte Ihnen ins Handwert pfeuchen, um einem armen Teufel von Karabiner, der schon seit drei Wochen krank ist und nichts verdienen kann, für seine hungrigen

Kinder einen Braten auf den Tisch zu legen.

Diese Menschenfreundlichkeit wirst du aber im Zuchthaus bereuen müssen. — Du weißt, der Procurator des Königs in Brive la Gaillarde ist ein ganz besonderer Freund der Wildbeide, antwortete im kalten, spöttischen Ton der Herr von Chambrault.

Aber das Geseg verlangt wohl, daß man die Wildbeide zum Beweis mit der Flinte in der Hand vor den Maire des nächsten Orts führen muß.

Gewiß mein Freund, höhnte der Intendant, und du wirst noch diesen Abend das Vergnügen haben, dem Herrn Maire von St. Prevez vorgestellt zu werden. Und nun vorwärts meine Braven, rief er, sich zu den beiden Jägern, die bis jetzt stumme Juchöler gewesen waren, wendend: Nehmt diesem Bauernstöpel, für den sich der Dreschlegel besser als das Gewehr schickt, den Karabiner ab.

Diese verächtliche Art u. Weise des Herrn v. Chambrault jagte dem ehemaligen Unteroffizier der Garde das Blut nach dem Kopfe und das Gensd'arm schufrecht anlegend, rief er den auf ihn einringenden Jägern entgegen:

Noch einen Schritt weiter und ich feure und ihr sollt sehen, daß der Pierre Poisson die Flinte besser als den Dreschlegel zu führen versteht.

Die Jäger standen befürzt still und sahen auf den Marquis, über dessen Gesicht, als Pierre seinen Namen nannte, ein freudiges Lächeln der Ueberraschung flog.

Oh! Du bist Pierre Poisson, rief mit weniger höhnlicher Stimme der Herr von Chambrault, der Mann der hübschen Annette dort unten in St. Prevez, nun stehe da! das ist vortrefflich, daß ich auch deine Bekanntschaft mache, bis jetzt kannte ich nur Annette Poisson.

Pierre sah den Marquis verwundert an, dieser aber wendete sich zu den beiden Jägern und befahl ihnen sich zurückzuziehen. Dann trat er zu dem jungen Mann, welcher seinen Karabiner zur Erde gesenkt hatte und sprach in fast wohlwollendem Tone:

Ihr wißt, Pierre Poisson, daß ich am Ende nicht nötig hätte, Euch mit der Flinte von dem Maire zu führen; meine Aussage und die der beiden Jäger dort würden genügen, Euch ein paar Jahre ins Zuchthaus zu bringen; indessen werde ich für's Erste schweigen, wenn ich Euch in anderer Beziehung verständig finde. Aber jetzt geht nach Hause; damit nicht noch andere von der Jagdgesellschaft hinzukommen, zu Eurer Frau, die ihr von mir grüßen mögt; in den nächsten Tagen werde ich selbst einmal bei Euch sprechen und sehen, ob ihr dankbar zu sein versteht. Adieu für heute!

Mit diesen Worten lebte er Pierre den Rücken und war nach einigen Augenblicken mit seinen Begleitern im Hohlweg verschwunden. — Pierre sah ihm eine Weile starr nach, dann stampfte er mit dem Kolben auf die Erde und murmelte mit zorniger Miene:

Ich verstehe Dich Marquis v. Chambrault, ich verstehe dich, aber hüte dich! der Pierre Poisson weiß seine Ehre vielleicht besser zu wahren, als mancher Edelmann.

Dann wies er den Karabiner auf die Schulter und eilte mit raschen Schritten durch seinen Weinberg dem Dorfe zu.

Eine Woche war seit diesem Vorfall im Walde verfloßen und der Marquis von Chambrault hatte sich noch nicht in Poisson's Haus leben lassen. Pierre hatte gegen Annette nichts von der Begegnung erwähnt, sondern ihr nur gesagt, wenn in seiner Abwesenheit der Herr von Chambrault ins Haus kommen sollte, ihn höflich, aber kurz und bündig abzufertigen.

Annette hatte bei dieser Rede ihren Mann verwundert angesehen und gefragt, was den der Marquis bei ihnen, allein Pi-

erre hatte gethan, als ob er die Frage überhört, und war ein Liebchen pfeisend, zur Thüre hinausgegangen.

In den Wald war er aber seit dem Abend auch nicht wieder hinausgegangen und der geladene Karabiner lehnte noch unabgenutzt in der Ecke. Als nach acht Tage verfloßen waren und der Marquis sich immer noch nicht gezeigt hatte, verschwand Pierre's heimliche Unruhe allmählig und er wurde wieder so heiter und unbefangenen, wie vor jener Begegnung im Walde. Seine Beweise war gut ausgefallen und er hatte am letzten Markttag gegen tausend Francs, die er vom Verkauf seiner Feldfrüchte gelöst, aus Brive la Gaillarde mit nach Haus gebracht.

Der nächste Tag war ein Sonntag, und Pierre, der zu den wohlhabenden im Dorfe gehörte, hatte den Bauern in der Gemeindefchenke ein hübsches rothbraunes Hemd zum Besten gegeben, wobei sich auch der Maire und der Ortsgenossarm einfanden, die, obgleich sie dem Pierre wegen seiner Anhänglichkeit an den Kaiser nicht hold waren, es doch nicht verschmähten seinen Wein mitzutrinken.

Die Bauern saßen im Kreis um einen großen, runden Tisch, hatten ihre Topfsen angestekt, die hoben, feineren Krüge vor sich gestellt, und rauchten, tranken und schwappten dabei über allerlei Tagesangelegenheiten, die ihnen der Maire aus dem „Messager de Correz“ vorgelesen.

Man konnte zu jener Zeit nicht drei Worte über Tagesereignisse sprechen, ohne auf die napoleonischen Kriegsjahre zurückzukommen, und so geschah es denn auch in des Schenke zu S. Prevez.

Der Maire, dem der Wein in den Kopf geflogen, schimpfte und raffinierte ganz entschieden gegen den Kaiser, der nur ein Stümper in der Kriegskunst gewesen sei, den jeder Lieutenant an Feldherrntafel übertriffe und den nur durch seinen Pakt mit dem Gensd'arm Abgesandter der Mameluk Russen gewesen, seine Schlachten gewonnen habe, wofür er denn auch nach seinem Tode in der Hölle lichterloh brennen werde.

Der Ortsgenossarm half weiblich mit und die Bauern, obgleich größtentheils im Innern kaiserlich gesinnt, hörten schweigend zu, nicht wagend, dem Herrn Maire und dem Gensd'armen zu widersprechen.

Pierre, der neben Bertrand saß hatte, um Streit zu vermeiden, anfänglich gethan, als höre er nicht, was der Maire spreche und hätte seine Unterhaltung mit Bertrand fortgesetzt; aber sein häßiges Erinken und die Unruhe, mit welcher er sich auf dem Stuhle hin- und herbewegte, verriet ihm wie es in ihm kochte. Als aber der Maire zuletzt sagte: „Der Bonaparte und seine Soldaten sind nicht als eine Räuberbande gewesen,“ so konnte sich Pierre nicht länger halten und indem er vom Stuhle aufsprang rief mit drohender Stimme:

Wahret Eure Zunge, Bastillard, und sprecht mit Respekt von dem Kaiser und des Kaisers Soldaten, die sich für Euch schlugen, während Ihr die baumwollene Nachtmüge über die langen Ohren zogt.

Verchiedenes.

Der Viceröy von Egypten hat in Folge seiner Besuche in der Auslieferung angeordnet, daß die ersten Beamten seines Landes nach Paris kommen sollen. Außerdem hat er dazu 40 der ersten Araberhäuptlinge beordert. Diese letzteren werden in der That, nachdem sie die Fortschritte der Agrikultur und Industrie, namentlich die ihnen unbekanntem Maschinen gesehen haben, die Initiative ergreifen, um bei ihren Stämmen Verbesserungen einzuführen, zu deren Einführung sie bisher keine Regierung bestimmen konnte. Der Viceröy hat ihnen und seinen Beamten die Dampfer zur Verfügung gestellt, die sie nach Frankreich bringen sollen. In

Paris hat man ein ganzes Hotel für sie gemietet, und jeder wird je nach seinem Range 60 — 80 Fr. Tagelohn bezahlet erhalten.

Der russische Musterstaat. Es giebt hier zu Lande viel Leute, welche an Russen leiden und den Charen und seine „Humanität“ nicht genug lobpreisen können.

Ein Männer Paradies. — In der Nähe des weißen Nils haben die verheirateten Frauen das seltsame Vorrecht, sich von jedem Manne küssen zu lassen, der ihnen gefällt.

Werth der Honigbiene. Meine niedrigen 9 kleinen Aufsätze behandeln die Natur und Merkwürdigkeiten der Biene; jezt will ich von dem Werthe derselben und von der praktischen Ausführung der Bienezucht reden.

Härsen zu verabschieden. Einem Münchener Hirna, welche Delirium verlor, zeigt jezt folgende Preisbeurtheilungen an: Herzog Ernst von Coburg-Gotha, früher 9 Tdr. jezt 5 Silbergrößen, Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, früher 9 Tdr., jezt ebenfalls 5 Silbergrößen.

Benjamin Franklin gegen Sabbathzwang. Der Gesellschaft für Colonialgeschichte in New Haven ist kürzlich von Herrn Ralph J. Ingersoll unter anderen werthvollen Papieren ein autographischer Brief von Benjamin Franklin gesendet worden, worin der Sabbathzwang aufs bestmögliche gegeißelt wird.

Auch ein Bildersturm. Die Preußen wüthen gegen Bilder und Photographien, welche an die ehemalige hannoversche Königsfamilie erinnern. Nicht genug, daß der Verfasser des Odeons zu Hannover aus seinem Lokale die Büsten Georg's und Mariens entfernen mußte, es wurde ihm von der Polizei aufgegeben, die al fresco gemalten Wandbilder des Saales zu zerstören.

Eine Partie Rindfleisch die Capt. Pary im Jahre 1827 auf Spitzbergen unter einem Haufen Steine verborgen hatte, wurde vor Kurzem aufgefunden und ein Theil davon wurde geschlacht und ein Kalb jezt in Stockholm, nach 40 Jahren also, gegessen und gut befunden.

Der Deutsche hält sehr viel auf die Füße. Wenn er sich um das Befinden eines Freundes erkundigt, so sagt er: Wie geht's? Ist er mit jemand in freundschaftlichen Verbindungen, so sagt man: Er steht mit diesem oder jenem auf freundschaftlichem Fuße; und im Gegentheil sagt man: die Zwei leben auf gespanntem Fuße.

Der Deutsche hält sehr viel auf die Füße. Wenn er sich um das Befinden eines Freundes erkundigt, so sagt er: Wie geht's? Ist er mit jemand in freundschaftlichen Verbindungen, so sagt man: Er steht mit diesem oder jenem auf freundschaftlichem Fuße; und im Gegentheil sagt man: die Zwei leben auf gespanntem Fuße.

Der Sohn fuhr sein Betragen auf das Beispiel seines Vaters, so wie die gute Tochter in die Fußstapfen der tugendhaften Mutter tritt.

Der größte Luxus. Ich finde es nur in der Ordnung, sagte eine Dame zu einem Hageholzer, daß alle Kurgegenstände besetzt werden.

Bitte recht sehr, Schöne Frau, antwortete der Hageholzer, wenn von einer Steuer auf Kurgegenstände die Rede ist, so ist die Reihe an den Ehemännern, denn eine Frau ist unstreitig der größte Luxus.

Paß auf: Aber gute Frau, wenn Sie sich so anstellen und weinen um Ihren Kater, was wollen Sie dann erst thun, wenn Ihr Mann oder ein Ihrer Kinder sterben sollte?

Eine Dame, welche oft von ihrem jenseitigen Herzen sprach, wurde von einem Schalk gefragt: ob sie denn nicht mit der Nadel Bescheid wisse, um es wieder zu stiften.

Werth der Honigbiene. Meine niedrigen 9 kleinen Aufsätze behandeln die Natur und Merkwürdigkeiten der Biene; jezt will ich von dem Werthe derselben und von der praktischen Ausführung der Bienezucht reden.

Man fürchte nicht, daß ich den Leser mit langen Anweisungen zu einer guten Bienebehandlung ermüden werde. Solche umfangreiche Dinge gehören ins Buch und der Lernbegierige kann sich solche nur dann mit Nutzen aneignen, wenn er sich mein Buch kauft und mit Ruhe durchliest u. nur da und dort werde ich einiges Unvermeidliche davon erwähnen.

Dagegen giebt es ein ganzes Heer von Vorurtheilen und falscher Begriffe über die Bienezucht. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich auch nur einige beiseitigen kann. Eins davon ist die vermeintliche Unbedeutendheit der Bienezucht an sich. So Manche wird glauben, die Menschen verlieren nichts, wenn dieselbe ganz eingestellt würde, ja Jeder würde seine Zeit mit irgend etwas Anderem besser verwenden als mit der Bienezucht.

Wie viel können an einem Dete Bienezuchtgesellschaften aufgestellt werden? Zu guter Nachbarschaft ist eine Ueberfüllung gar nicht denkbar, weil die unzähligen Blumen und Blüten auch den aufgesetzten Honig wieder ersetzen resp. erneuern und die Honigquelle auch noch auf Millionen Blättern fließt. Doch nehmen wir für mittlere Weidengenden 100 Bienezuchtgesellschaften auf die englische Quadratmeile an.

Einzelne Bienezucht giebt jährlich, je nach der Weidengend, 10 bis 100 Pfund Honig Ueberfluß. 1858 hatte Vogel im Gebirge, außer andern Stöcken, 4 mit Honig vollkommene gefüllte Mehlbarren, aus welchen ich und zwar aus jedem, weit mehr als 100 Pfund Honig auschnitt. Lassen wir immerhin manchen Bienezucht gar keinen Honig Ueberfluß haben, der Durchschnitt wird sich doch in den meisten Jahren nicht unter 20 Pfund stellen. Das Pfund mit Wachs wird 15 — 20 Cent werth sein und der Jahresertrag pro Stock also 3 Dollar geben: Rechnen wir $\frac{1}{2}$ auf Anschaffung und Mühe ab, so bleiben noch 2 Dollar Reinertrag. Hat beispielsweise ein Züchter 100 Bienezucht, so würden sie 200 Dollar Jahresrente abwerfen. Das Ergebnis ist aber in Wirklichkeit gewöhnlich ein besseres und wird auch die mit reichlichen Jahresrenten verwöhnten Bewohner unserer Union zufrieden stellen.

Dann liegt ein Hauptvorurtheil darin, daß die Bienezucht keine Arbeitszeit kostet, wenn sie nicht im Großen betrieben wird. Die wenige darauf verwendete Zeit (sofern er die Biene in der Nähe seiner Wohnung haben kann) geschieht in den Freistunden zur Erholung und zum Vergnügen. Der Umgang mit seinen Bienezucht ist nur dem eigentlichen Bienezucht eine Wohlthat, sondern auch jeder denkende Mensch findet einen Gefallen daran. Ihr Beispiel wird den Schulern zur Thätigkeit ermuntern, dem Unordentlichen Ordnung anzuweisen, und ihnen Wirtschaft, Vaar-Room und Regelbahn ersparen, in angenehmer und nützlicher Beschäftigung mit den Bienezucht. Bru dief.

Anzeigen.

Zu Verkaufen in Waco Spring. 1 Welle mit Zapfen und Steigrad und vollständigem Eisenbeschlag. 1 lot starkes Eiseack - Baueisen von allen Größen, 4 kantig geglätt, für Mühlen und Getreidemöhlen.

J. J. Groos, INSURANCE AGENT, NOTARY PUBLIC & CONVEYANCER. New - Braunfels Texas.

1867. Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Table with columns: Namen, Tonnen, Capitän. Lists shipping routes to Hamburg and New York.

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigten Staaten Post (United States Mail) und werden auch während dieses Jahres regelmäßig jeden Sonntag von New York nach Hamburg, u. zwar am:

Table with columns: Datum, Ort. Lists departure dates for Hamburg and New Orleans lines.

Hamburg - Neu - Orleans - Linie via South - Hampton. Von Hamburg nach Neu - Orleans, Bavaría, 1. October Teutonia, 1. November.

Preis, zahlbar in Gold oder Papiergeld mit Gold-Agio, inclusive Beförderung: Von Hamburg oder Havre nach N. Orleans. 1. Caj. \$150, 2. Caj. \$112,50, Zwischenbeck \$45.

Anzeigen.

DOLBEAR COMMERCIAL COLLEGE (open constantly, Day and Evening.) CORNER OF CAMP AND COMMON STREETS.

Founded in 1832 - Chartered by the Legislature of Louisiana, with Commercial, Agricultural, Mechanical and Literary Departments.

Germany Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, 99 Broadway, New York.

Kapital-Ueberschuß \$ 637,201.61. Jährliches Einkommen 450,000.00.

Edw. THOMPSON & Co. Großhändler, Specerei und Commissionsgeschäft.

H. Jfen u. Co. Commissions- und Expeditionsgesellschaft Indianola.

Bestellungen für Wochenblatt u. Sonntagsblatt der Neu-Orleans Deutschen Zeitung.

Norton und Deuß, San Antonio Texas. Groß- und Kleinbändler in Eisen und Stahlwaaren, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Fertige Möbel, bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen u. sind vollständig zu haben bei J. Zahn.

Table with columns: Ankunft von, Abgang nach, San Antonio, San Antonio. Lists shipping schedules.

H. Runge u. Co., Commissions- und Expeditionsgesellschaft, Indianola, Powder Horn Bar, Tex.

Soeben ist erschienen und gratis zu erhalten von H. Runge u. Co. Steiger's Zeitschriften - Liste.

Dieser Catalog verzeichnet circa 1250 Titel unter folgenden Rubriken: Bibliographie - Literaturwissenschaft - Literarisch kritische Zeitschriften - Evangelisch protestantische Ideologie - Katholische Ideologie - Jüdische Ideologie - Deutsch katholische, freigeistliche, mennonitische Ideologie - Philosophie - Erziehungs- und Unterrichtswesen - Zeitschriften für die Jugend - Gymnastik - Sprachwissenschaft - Geschichte - Geographie - Statistik - Numismatik - Politisch - Tagesgeschichte - Rechts- und Staatswissenschaft - Mathematik - Astronomie - Kriegswissenschaften - Pflanzkunde - Bauwissenschaft - Maschinen- und Eisenbahnkunde - Schiffahrtskunde - Fort- und Jagdwissenschaft - Haus- und Landwirtschaft - Gartenbau - Handel und Verkehr - Technologie - Mechanik - Industrie - Bergbau und Hüttenkunde - Naturwissenschaften - Physik - Chemie - Pharmacie - Medicin - Chirurgie - Geburtshülfe - Tierkunde - Moden und weibliche Handarbeiten - Unterhaltungsliteratur - Musik - Kunst - Theater - Stereographie - Freimaurerei - Vermischtes - Politische Zeitungen.

WILLIS P. COLEMANS' Patent UNULATORY CORN AND WHEAT MILLS.



The Manufacture of these Mills has been resumed by the Patentee, in New Orleans, and we take pleasure in offering them as the very best Mills ever manufactured.

At the late State Fair they were triumphant over all others (six different Mills competing) as they always have been North and South.

Bei Friedrich Gerbard in Neu-Orleans ist erschienen der erste Band von: J. D. H. Temme's Erzählungen, Novellen, und Criminal-Geschichten.

Der jezt vorliegende Band dieser schönen Sammlung enthält folgende Erzählungen des beliebten Verfassers:

1. Im roten Aug. - 2. Rosa Heisterberg. - 3. Eine Kirchhofnacht. - 4. Die Mühle am schwarzen Moor. - 5. Die Hallbäuerin. - 6. Der tolle Graf. - 7. Der Dieb und sein Kind. - 8. Der Prüfungskommandant. - 9. Ein Gottesgericht. - 10. Ein Kirchhofgeheimniß. - 11. Ebre und Verbrechen. - 12. Eine Klostergeschichte. - 13. Eine tote Frau. - 14. Storer Sinn, harrs Gehep. - 15. Die dreifache Strafe. - 16. Die Etenmühle. - 17. Wer steht, der sezt, u. d. s. w. nicht alle.

J. J. Groos, Neu-Braunfels, Texas. Agent der Actna u. Whonig Versicherungs-Gesellschaften von Hartford Connecticut.

WOOD & MANN, STEAM ENGINE Co.

LANE & BNCLEY SAW MILLS, COLEMAN CORN MILLS, WOOL CARDING MACHINERY, SULKEY CULTIVATORS and GANG PLOUGHS.

NEW YORK DAY - BOOK, For 1867.

The number of October 6th begins the XVIIth volume of the NEW YORK DAY-BOOK, and if any endorsement were needed of its course, it might be found in the fact that it has the largest Circulation of any Democratic paper in the world.

God liveth, Truth shall yet triumph o'er Error, the reign of the latter is always commensurate with the ignorance or cowardice of mankind. The Day-Book appeals to all men who recognize the fact that human progress and well-being are inseparably allied to human enlightenment and intelligence.

Table with columns: Terms, Price. Lists subscription rates for the New York Day-Book.